

Calmer Wochenblatt

Nr. 9. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 83. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inserionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Begleitorte; außer Begleit 12 Pfg. Montag, den 13. Januar 1908. Druckpreis in der Stadt pr. Viertel Bl. 1.25 inkl. Postgeb. Vierteljährlich Postbezugspreis ohne Postgeb. 4.50. Orts- u. Nachbarortbezüge Bl. 1.20, im Fernverkehr Bl. 1.30, Beleggeld 20 Pfg.

Invalidenversicherung. Beitragsersatzung bei der Heirat betr.

Das Invalidenversicherungsgesetz gewährt in § 42 den sich verheiratenden weiblichen Personen die Befugnis, zu verlangen, daß ihnen die bis dahin gezahlten Invalidenversicherungsbeiträge zur Hälfte zurückgezahlt werden. Nur zur Hälfte nur deswegen, weil die andere Hälfte von den Arbeitgebern aus deren Mitteln eingezahlt worden ist. Der Antrag auf die Zurückzahlung, „Ersatzung“, wie das Gesetz sagt, kann erst nach der Verheiratung und noch innerhalb eines Jahres danach gestellt werden und ist natürlich ausgeschlossen bei denjenigen weiblichen Personen, die vor der Eheschließung schon den Anspruch auf die der Versicherungsanstalt gesetzlich obliegende Gegenleistung, nämlich eine Invalidenrente, erworben hatten. Erworbene ist der Anspruch mit dem Augenblick, in dem der die Rentenbewilligung aussprechende Beschäftigte der Berechtigten aufgestellt wird. An die Ersatzung knüpft sich selbstverständlich die in Art. 2 des § 42 bezeichnete Rechtsfolge: „Mit der Ersatzung erlischt die durch das frühere Versicherungsverhältnis begründete Anwartschaft.“ Das heißt: die Empfängerin erhält, wenn sie demnach invalide worden sollte, keine Invalidenrente; sie ist rechtlich so gestellt, als ob für sie noch niemals gekiebt worden wäre.

Von der Befugnis, die Ersatzung zu erlangen, wird nun ein sehr ausgedehnter Gebrauch gemacht. In den 12 Jahren von 1895 bis 1906 ist es in über ein und einer halben Million von Fällen geschehen, von 1900 ab übersteigt die Zahl der Ersatzungen in jedem Jahre 150 000 Fälle; eine Zahl, aus der folgt, daß nur eine sehr kleine Zahl von heiratenden weiblichen Personen davon absieht, die Ersatzung zu beanspruchen.

Das ist auch zu verstehen. Zum Heiraten gehört Geld, ist in den einfachsten Verhältnissen; ein kleiner Zuschuß wird dabei unter allen Umständen erwünscht sein; das ist auch der Grund, weshalb man die Heiratsersatzung eingeführt und geglaubt hat, damit der arbeitenden Bevölkerung einen wirklichen Vorteil zu gewähren.

Der unmittelbare Vorteil ist in der Tat einschneidend; leider so einschneidend, daß man seine Nachteile, die damit verbundenen Nachteile, übersehen hat und fortwährend übersehen. Diese Nachteile sind aber in Wirklichkeit so groß, daß man bei unbefangener Prüfung in den allermeisten Fällen nicht wählen kann, sie als ganz überwiegend zu bezeichnen, und daß einsichtige Volkswirte schon lange vor der Geltendmachung des Ersatzungsantrags warnen; im wesentlichen bisher ohne Erfolg.

Allerdings tritt ja in der Regel die Frau mit der Heirat in die Fürsorge des Mannes, und darauf wird sie sich zumeist verlassen, indem sie, die Ersatzung der Beiträge verlangend, ihre auf die Invalidenversicherung gegründeten Ansprüche preisgibt. Aber schon diese Regel erfährt doch viele Ausnahmen, in allen den nicht wenigen Fällen nämlich, in denen von vornherein auf die erwerbende Mitarbeit der Frau gerechnet wird, sei es, daß der Verdienst des Mannes an sich im Verhältnis zu den laufenden Ausgaben knapp ist, sei es, daß noch Abzahlungen auf die Ausstattung zu leisten sind oder sonstige besondere Ausgaben bevorstehen. Fällt die erhoffte Mitarbeit der Frau weg, ohne daß ein Ausgleich dafür eintritt, so gerät dann sofort die wirtschaftliche Grundlage des Haushalts ins Wanken. Das umsomehr, wenn etwa die Frau auch im Haushalt nicht mehr ihre Aufgabe erfüllen kann und dadurch nicht nur eine Einnahmequelle wegfällt, sondern auch die Kosten des Haushalts wachsen.

Aber auch wo von vornherein nicht auf die Mitarbeit der Frau gerechnet wurde, ändern sich die

Verhältnisse doch oft sehr schnell und unerwartet. Der Mann kann krank werden, einen Unfall erleiden, die Arbeit verlieren; er kann durch Streiks oder Aussperrungen, diese in unserer von wirtschaftlichen Kämpfen erfüllten Zeit so häufigen Störungen, verhindert werden, seine Arbeitskraft zu verwerten. Bei Krankheit und Unfall tritt ja in der Regel die Arbeiterversicherung, bei Streiks und Aussperrungen die gewerkschaftliche Hilfe ein; aber das Krankengeld ist doch nur halb so hoch wie der Arbeitsverdienst, die Unfallrente auch nur zwei Drittel davon, und die Steuereinder usw. werden ebenfalls niemals auch nur annähernd vollen Ersatz leisten. Da kann es sehr leicht kommen, daß die Frau unerwartet genötigt wird, mitzuverdienen, oder gar unter Umständen allein zu verdienen in der Lage ist, und daß, wenn sie dazu außerstande ist, die Not einzugibt. Ferner wachsen unter allen Umständen die Ausgaben, wenn Kinder geboren werden; es kann kommen, daß alte Eltern, verarmte Geschwister genötigt werden, an der Familie der Frau einen Rückhalt zu suchen. Kurz, man wird sagen müssen, daß in den allersehrsten Fällen der neugegründete Haushalt genügend sicher gestellt ist, um die Notigung der Frau zum Mitverdienen ganz als ausgeschlossen betrachten zu können.

Dann ist aber eine Versicherung gegen den Verlust der Arbeitskraft der Frau vom allerhöchsten Werte. Man muß sich vergegenwärtigen, daß das Wochenbett für keine Frau, auch die gesündeste nicht, ohne ernste Gefahren ist; daß Frauenleiden, Placenta, Ueberanstrengung, andauernd eine Menge weiblicher Arbeitskräfte lahmlegen; daß viele zarte Naturen den Angriffen einer ungesunden Wohnung, häufigen Wochenbetten, oder ansteckenden Krankheiten erliegen; daß die Tuberkulose gerade in den unentwickeltesten Schichten zahlreiche Opfer fordert und häufig langjähriges Stichtum verursacht. Endlich vertritt eine Anzahl Frauen in jungen Jahren und ist dann oft für sich und die Kinder ganz auf sich selbst gestellt. In allen solchen Fällen können die Leistungen der Invalidenversicherung von höchstem Werte sein.

Denn diese Leistungen sind, so häufig sie unterschätzt werden, in Wahrheit durchaus nicht zu unterschätzen. Es gibt zunächst zwei Arten von Invalidenrente, diejenige für dauernd Invalide und diejenige für vorübergehend Invalide. Die erstere Rente wird von dem Tage ab, an dem das die Erwerbsunfähigkeit bedingende Leiden unheilbar geworden ist, also unter Umständen schon vom Tage der Erkrankung ab, spätestens aber ein halbes Jahr nach der Erkrankung gewährt, während die sogenannte Krankenrente immer ein halbes Jahr nach der Erkrankung — fortdauernde Erwerbsunfähigkeit von da ab vorausgesetzt — beginnt. Ein halbes Jahr ist ja eine lange, für den in Not befindlichen eine zunächst unendlich lang scheinende Zeit des Wartens; man hat sie eingeführt, weil im Arbeitsleben meist für diese ersten 26 Wochen die Krankenkasse eintritt — eine Erwägung, die aber gerade bei den verheirateten Frauen nur zu häufig nicht zutrifft —; aber die oben genannten chronischen Erkrankungen sind doch häufig mit einer sehr viel länger dauernden Erwerbsunfähigkeit verbunden, ohne unheilbar zu sein, führen also in Logen, in denen auch die nach Verlauf eines halben Jahres erst einsetzende Krankenrente zu einer großen Wohltat werden kann. Die Rente darf auch ihrem Betrage nach nicht gering genannt werden. Wenn der ersattete Betrag sich auf 40 M. stellt und in der 2. Lohnklasse gekiebt worden war, müssen 400 Markten vorhanden gewesen sein. Eine nach 400 Markten 2. Lohnklasse bezogene Invalidenrente stellt sich auf über 140 M., also monatlich auf ungefähr 12 M.; das ist freilich keine Summe von der man leben könnte, aber doch ein recht wesentlicher Zuschuß zum Verdienste des

Mannes, zumal auf die Zahlung dieses Zuschusses, wenn er einmal bewilligt ist, mit Sicherheit gerechnet werden kann. Die Einwilligung eines Erlasses für die fehlende Hausfrau, die Beschaffung von Stärkungsmitteln oder einem Landaufenthalt bei Verwandten usw. wird unter Umständen dadurch erst ermöglicht. Dazu kommt schließlich die Möglichkeit, daß unter Umständen die Versicherungsanstalt kostenlos die Behandlung erkrankter Versicherter übernimmt, sofern zu erwarten ist, daß dadurch der Verlust der Erwerbsfähigkeit verhütet oder rückgängig gemacht werden kann. Diese Hilfe der Versicherungsanstalten ist natürlich dann von besonderem Werte, wird auch besonders dann gewährt, wenn kostspielige Kuren erforderlich sind, die zu bezahlen dem Versicherten unmöglich sein würde; Kuren, die Monate, unter Umständen ein Vierteljahr und länger dauern, geeignetenfalls wiederholt werden und, abgesehen von dem unmittelbaren Erfolge, den Versicherten wertvolle Anstöße über Krankheitsverhütung und gesundheitsgemäße Lebensweise geben. Für diese Zwecke sind im Jahre 1906 über 12 Millionen, im ganzen bereits über 65 Millionen Mark ausgegeben worden.

Alle diese Vorteile werden mit der Beitragsersatzung daran gegeben, während sie durch den Verzicht darauf und die Zahlung von monatlich 14 M. erhalten werden könnten. Wer diese Vorteile ruhig gegen den Wert des einmaligen Ersatzungsbeitrags abwägt, wird kaum anders können, als ihnen den weitaus höheren Wert zuzugestehen. Auch wenn die ersattete Summe nämlich angelegt wird — manchmal wird sie für erhebliche Dinge ausgegeben werden — ist sie nicht zu vergleichen mit dem großen Maß von Sicherheit, welches die Fortdauer der Versicherung gewährt. Eheleute, die ihre Ehe mit dem Verzicht auf die Ersatzung beghnen, sichern sich damit einen wirtschaftlichen Halt, der für ihr Leben entscheidend sein kann. — (Mitgeteilt aus dem Amtsblatt des Vorstandes der Versicherungsanstalt Württemberg durch Herrn Amtmann Rippmann.)

Tagesneuigkeiten.

Calw 11. Jan. Der Beitritt von Gemeinden zu dem Gemeindevorstand „Elektrizitätswerk für den Bezirk Calw“ macht erfreuliche Fortschritte. Bis jetzt ist der Anschluß von 32 Gemeinden gesichert und zwar von Agnabach, Althalben, Altsulach, Althengstett, Bergort, Breitenberg, Emberg, Ernststahl, Gschingen, Hofstett, Holzbronn, Hornberg, Liebersberg, Martinsmoos, Monakam, Neubulach, Neumelker, Oberhaugstett, Oerlkollwangen, Oberweiler, Orlsheim, Ottenbronn, Schmiech, Sommerhardt, Teilmünde, Spshardt, Stammheim, Unterhaugstett, Javelstein, Zwerenberg, ferner von Dödingen D.-A. Böblingen, Gungewald D.-A. Nagold und Malmsheim D.-A. Leonberg. Gekern hat durch die Herren Bauinspektoren Schaal, Ingenieur Wahlfürst und Reg.-Rat Boelter auf dem Rathaus in Weilerstadt eine eingehende Besprechung über das Elektrizitätswerk stattgefunden, welcher nicht nur der Hr. Stadtvorstand und die Gemeindevorstände, sondern auch der Hr. Bezirksvorstand von Leonberg und mehrere Ortsvoher beghewohnt haben. In Folge hiervon ist die Gemeinde Malmsheim sofort beigetreten; weitere Beitrittserklärungen sind sicher zu erwarten. Auch von den Oberämtern Nagold und Neuenbürg steht der Beitritt mehrerer Gemeinden bevor. Keine Gemeinde des Oberamtsbezirks sollte zurücksehen, sondern mitbeitragen zum Gelingen des für

htherin
ng bei
Stroh,
fabrik.
ordensther
gen in die
lgärtner,
olger.
he
gin
e
lver
nken.
uft
leinert
Löwen.
ie
Mk.
Mk.
Mk.
Mk.
extra
utgart
20.
bei:
er.
mmlare
s. W. stets
redung —
heine,
e in allen

unserer landwirtschaftliche und gewerbliche Bevölkerung gewiß segensreichen Werks.

Calw 12. Jan. (Konzert Schöller.) Wie aus dem Inserat der Samstagsnummer ersichtlich ist, beabsichtigt Herr Paul Schöller aus Stuttgart, am nächsten Mittwoch abend im Dreißigen Saale ein Konzert zu veranstalten, das Freunden edler Musik nicht unwillkommen sein dürfte. Er hat sich die dankenswerte Aufgabe gestellt, die 20 berühmten Lieder Franz Schuberts, die unter dem Namen „die schöne Müllerin“ bekannt sind, zum Vortrag zu bringen. Diese Lieder, eine besonders glückliche Schöpfung des Komponisten, werden ja in einzelnen Bruchstücken häufig gehört, ein ganz besonderer Genuß ist es aber den ganzen Cyclus aufeinanderfolgend kennen zu lernen, wobei Liebeslust und Schmerz des Dichters, z. B. in den Liedern: Der Nenglerige, der Morgenruß, Ungeduld, des Waches Wiegensied, treffend geschildert sind. Tenorist Schöller, ein ehemaliger Schüler Ludwig Feuerleins ist im Bezirk kein Neuling mehr und durch sein Auftreten im letzten Sommer im nürten Bad in Liebenzell manchem unserer Kunstfreunde noch in bester Erinnerung. Das Konzert wird durch die Mitwirkung unseres hochgeschätzten Klavierpielers, Hrn. Handelslehrer Rauffmann, eine Bereicherung erfahren und schon deshalb allen Interessenten sehr empfohlen.

Herrenberg 11. Jan. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 200 St. Mischschweine; Erbs pro Paar 18—28 M.; 60 St. Läuferchweine; Erbs pro Paar 38—100 M. Verkauf gut.

Stuttgart 12. Jan. Die heute stattgefundene Landesversammlung der Deutschen Partei im Festsaal der Lieberhalle hatte sich eines stattlichen Besuches zu erfreuen. Professor Dr. Hieber teilte mit, daß Parteisekretär Reinath, der in den Staatsdienst zurückkehrt, sein Amt niederlegen werde. Weiter führte Redner aus, daß der Block eine politische Notwendigkeit sei. Man müsse darauf bedacht sein, Schwierigkeiten und Hindernisse zu beseitigen, damit nicht die früheren Zustände mit der Vorkherrschaft von Zentrum und Sozialdemokratie in verschlimmelter Auflage wiederkehren. Die deutsche Partei fühle sich verpflichtet, für die gemeinsame Wohlfahrt im nationalen Interesse zu wirken. Landtagsabg. Küssel, der über Landesfragen referierte, sprach sich für Einführung der Wertwachststeuer aus, bemängelte die Haltung der Konservativen in dieser Frage und bezog sich auf dem Gebiet der Schule die Schaffung einer selbständigen Oberschulbehörde und Einführung der sachmännlichen Schulaufsicht. Reichstagsabg. Landgerichtsdirektor Dr. Heinze-Dresden sprach über „Reichspolitik.“ Nachdem er sich zuerst über das parlamentarische System in England und Frankreich verbreitet und die parlamentarischen Zustände in Deutschland besprochen, führte er aus, wie die extremen Liberalen durch Ablehnung der nationalen

Forderungen es verschuldet hätten, daß bei uns zu wenig liberal regiert wurde. Gewiß habe auch das Zentrum patriotische Männer in seinen Reihen, aber der Schwerpunkt der Zentrumspolitik liege nicht in Deutschland, sondern jenseits der Berge. Der Klerikalismus spalte das deutsche Volk in zwei Teile, die sich bald nicht mehr verstehen würden. Die Blockpolitik werde dadurch ermöglicht, daß der Liberalismus jetzt praktische Politik treibe und die freisinnigen Führer verdienten Anerkennung dafür, daß sie zu einer positiven und nationalen Politik übergegangen sind. Zentrum und Polen ordneten sich einem großen Gesichtspunkt unter, da sollte es auch möglich sein, daß Konservative und Liberale sich zusammenfinden, um die Wahrung des deutschen Reichs zu sichern. Wie die Blockpartei sich bei untergeordneten Fragen verhalten sei von nebensächlicher Bedeutung, wenn sie nur bei den Kardinalpunkten zusammenstehen. Bei der Weiterführung der Blockpolitik müßten aber stets die Liberalen bedenken, daß die Rechte stärker ist als die Linke, die Konservativen müßten einsehen, daß die Liberalen die berechtigten Forderungen aufzustellen gezwungen sind, daß die Reichspolitik einen liberalen Einschlag bekommt. Die Nationalliberalen seien berufen, zwischen dem rechten und linken Flügel des Blocks zu vermitteln. Bezüglich der Reichsfinanzpolitik sei es notwendig, daß die Regierung den Liberalen bezüglich der Einführung direkter Steuern entgegenkomme. Die Regierung müsse in dieser wichtigen Frage die Fäden in die Hand nehmen. Bezüglich der preussischen Wahlrechtsfrage bemerkte Redner, daß Preußen das Reichstagswahlrecht nach seiner ganzen Struktur nicht übertragen könne. Seine Schilderte die Verschiedenartigkeit und Gegensätze der Verhältnisse in Süd- und Norddeutschland. Der Kampf zwischen Deutschtum und Slaventum müsse dabei mit berücksichtigt werden. Im übrigen habe Bismarck bezüglich des geheimen Wahlrechts noch nicht das letzte Wort gesprochen. Anerkennung verdiene die maßvolle Haltung der Freisinnigen. Zum Schluß versicherte Redner, daß die Nationalliberalen für den Zusammenschluß der Blockparteien wirken und für eine deutsche und nationale Politik eintreten werden. (Lebhafte Beifall.) Darauf nahm die Versammlung eine Resolution an, worin den Abgeordneten im Landtag und Reichstag der Dank für ihre Tätigkeit und volle Uebereinstimmung mit derselben ausgesprochen wird und der Erwartung Ausdruck gegeben wird, daß die Fraktion unter Zurückstellung der Trennungspunkte alles daran setzen werde, um die Durchführung der Blockpolitik als einer politischen Notwendigkeit zu ermöglichen. Zum Schluß nahm die Versammlung en bloc die neuen Statuten der Nationalliberalen Partei — Deutschen Partei — in Württemberg mit sämtlichen Stimmen an.

Geislingen 11. Jan. Ins hiesige

Amtsgericht wurden gestern abend 2 junge, 14- bis 16-jährige Burschen von einem Polizeibeamten aus Gingen eingeliefert, die zuerst versucht hatten, in diesem Orte mittags eine Scheuer anzuzünden, und dann nachdem ihnen dies nicht gelungen war, einen Heuschäber zwischen Gingen und Söhen ansetzten, so daß er völlig niederbrannte. Man faßte die Burschen und wird ihnen das Gündeln wohl für einige Zeit entzogen. Sie heißen Dittus und Schmid und sind aus der Rettungsanstalt für verwaiste Knaben in Schönbühl DA. Schorn-dorf durchgebrannt.

Oberndorf 12. Jan. Im Laufe des vergangenen Jahres wurden von der Waffenfabrik Mauser 107 650 Gewehre und Karabiner des Systems Mauser hergestellt. Außerdem wurden über 11 000 Pistolen, Püschbüchsen und Gewehre, die für den Handel bestimmt waren, fertiggestellt. Nach Ausführung verschiedener Bestellungen ist die Arbeiterzahl von 2850 auf 1500 vermindert worden.

Langenau 11. Jan. Der Landtagsabgeordnete für Ulm-Kant, Stadtschultheiß Haug von hier, ist heute nachmittag nach kurzer aber schwerer Krankheit an Lungenentzündung, 63 Jahre alt, gestorben. Haug war im Ausschuß der Bauernbündlerischen Landtagsfraktion und Vorstand einer Reihe von landwirtschaftlichen u. Interessengemeinschaften.

Biberach 12. Jan. Das kürzlich eröffnete Bezirkskrankenhaus war am letzten Freitag der Schauplatz einer gerichtlichen Hausdurchsuchung. Eine Wagt machte die Anzeige, daß ihr ein größerer Geldbetrag entwendet worden sei. Eine Nebenmagd auf die sich der Verdacht des Diebstahls lenkte, behauptete ihrerseits, daß sie bestohlen worden sei. Die Hausdurchsuchung förderte das überraschende Ergebnis zu Tage, daß die letztere den ihr angeblich entwendeten Betrag in ihrem Bett versteckt hatte. Sie hatte das Manöver unternommen, um den Verdacht des Diebstahls von sich abzulenken.

Emmendingen 9. Jan. Die Zufuhr zu dem Viehmarkt war ausnahmsweise schwach. Es wurden zugeführt: 12 Paar Ochsen, 129 Rinder, 82 Schweine. Verkauft wurden 10 Ochsen, 120 Kühe, Rinder und Füllen und 40 Schweine. Der Handel auf dem Schweinemarkt löst sehr viel zu wünschen übrig. Bezahlt wurden für Saugschweine pro Paar 24—42 M., Läuferchweine das Paar 58—75 M. Obwohl der Viehmarkt sowohl von Verkäufern als Käufern sehr schwach besucht war, entspann sich doch infolge Zufuhr von sehr schönen und fettem Vieh ein lebhafter Handel. Bezahlt wurde für 1 Paar Ochsen 720—1018 M., für einzelne Ochsen 341 bis 450 M., für Kühe 210—450 M., für Kalbku 250—416 M., für Rinder 175—415 M., für Füllen 225—410 M.

Der Hund von Baskerville.

Detectiv-Roman von Conan Doyle.

(Fortsetzung.)

„Und dann?“ fragte Doktor Mortimer weiter.

„Und dann werden Sie ihm durchaus nichts sagen, bis ich mir über die Sache klar geworden bin.“

„Wie lange brauchen Sie, um sich darüber klar zu werden?“

„Nur zwanzig Stunden. Morgen früh um zehn, Herr Doktor Mortimer, werde ich Ihnen sehr verbunden sein, wenn Sie mich hier aufsuchen wollen, und es wird mir in meinen Plänen eine wesentliche Hilfe sein, wenn Sie Sir Henry Baskerville mitbringen.“

„So werde ich's machen, Herr Holmes.“ Er krügelte die Verabredung auf seine Handkuffe und rannte in seiner sonderbaren, zerstreuten Art aus der Tür. Oben an der Treppe rief Holmes ihn aber zurück.

„Nur noch eine Frage, Herr Doktor. Sie sagen, vor Sir Charles Baskerville's Tode hätten mehrere Leute das Gespenst auf dem Moor gesehen?“

„Ja brief.“

„Sah jemand es nachher?“

„Ich habe durchaus nichts davon gehört.“

„Danke. Guten Morgen.“

Holmes setzte sich wieder auf seinen Stuhl. Sein ruhiger Blick voll innerer Befriedigung zeigte an, daß er eine seiner würdigen Aufgaben vor sich sah.

„Gehst du aus, Watson?“

„Ja, das heißt, wenn ich dir helfen kann...“

„Nein, mein lieber Junge; erst wenn es zu handeln gilt, wende ich mich an dich um Hilfe. Na, dieser Fall ist prachtwoll, in mancher Hinsicht

geradezu einzig. Wenn du bei Bradley's Laden vorbeikommt, willst du ihm, bitte, sagen, er möchte mir ein Pfund von seinem stärksten Schnitttabak zuschicken? Danke. Es wäre recht gut, wenn du's so einrichten könntest, daß du nicht vor Abend zurückkommst. Dann würde es mir viel Vergnügen machen, unsere Ansichten über das höchst interessante Problem von heute früh zu vergleichen.“

„Ich wußte, Abgeschlossenheit und Einsamkeit waren meinem Freund sehr notwendig in jenen Stunden schärfster Denkarbeit, in denen er jedes Beweisstückchen nach seinem Werte maß, verschiedene Theorien gegen einander abwog und sich schlüssig darüber machte, welche wesentlich und welche unbedeutend waren. Ich verbrachte daher den Tag in meinem Klub und kam erst abends nach der Bakerstraße zurück. Es war fast neun Uhr, als ich wieder unser Wohnzimmer betrat.“

Als ich die Tür öffnete, war mein erster Gedanke, es sei Feuer ausgebrochen, denn das Zimmer war so voll Qualm, daß kaum das Licht der auf dem Tisch stehenden Lampe hindurchschien. Als ich jedoch im Zimmer war, erkannte ich, daß ich mich geirrt hatte; es war nur der beköhlende Rauch starken Tabaks, der mir die Kehle zuschnürte, so daß ich husten mußte. Durch den Dunst hindurch sah ich in undeutlichen Umrissen die Gestalt von Sherlock Holmes, der mit seiner schwarzen Tonpfeife zwischen den Lippen, mit seinem Schlafrock bekleidet, sich in einem Lehnstuhl bequem gemacht hatte. Mehrere Papierrollen lagen um ihn herum.

„Hast du dich erkältet, Watson?“ fragte er.

„Nein, 's ist nur diese vergiftete Luft.“

„Im, nun da du davon sprichst, so glaube ich selber, sie ist wirklich ziemlich böse.“

„Did?!... Sie ist unerträglich!“

„Dann mach doch das Fenster auf! Du bist, wie ich bemerke, den ganzen Tag in deinem Klub gewesen?“



Vom Bodensee 11. Jan. Bei Münsterlingen erschoss ein Jäger einen Willenbesther 4 prächtvolle Schwäne, die sich auf dem See aufhielten. Der Weidmann will sie für Schneegänse gehalten haben.

München, 11. Jan. Die von der liberalen Fraktion im bayrischen Landtage eingereichte Interpellation an den Minister des Innern wegen der Erschießung des Studenten Moschel durch einen Schutzmann kam gestern bei überfüllten Tribünen zur Besprechung. Der liberale Münchener Abgeordnete Schön begründete die Interpellation. Staatsminister von Brettreich gestand die Mängel in der Organisation und der Auswahl der Schutzleute zu und bemerkte, daß eine Neuregelung in die Wege geleitet sei. An die Interpellation knüpfte sich eine dreistündige lebhafteste Debatte, die aber nichts wesentliches Neues bot.

Berlin 11. Jan. (Deutscher Reichstag.) Auf der Tagesordnung steht der Gesetzentwurf betreffend die Haftung des Tierhalters. Staatssekretär Niederding begründet die Vorlage, die den § 833 des B.-G.-B. dahin ändert, daß die Ersatzpflicht nicht eintritt, wenn der Schaden durch ein Haustier verursacht wird, das dem Beruf, der Gewerbstätigkeit oder dem Unterhalt des Tierhalters zu dienen bestimmt ist und entweder der Tierhalter bei der Beaufsichtigung des Tieres die im Verkehr erforderliche Sorgfalt beobachtet oder der Schaden auch bei Anwendung dieser Sorgfalt entstanden sein würde. Die Ausführungen des Staatssekretärs wenden sich vor allem gegen die Annahme, daß der Entwurf eine einseitige agrarische Tendenz verfolge. Abg. Dagemann (natl.) stimmt dem Staatssekretär zu und hält Kommissionsberatung nicht für erforderlich. Abg. Wagner (konf.) tritt gleichfalls für die Vorlage ein. Zu Gunsten dieses Gesetzes hauptsächlich kleineren Renten kommen, namentlich den kleinen Fabrikunternehmern. Abg. Varenhorst (Sp.) weist darauf hin, daß auch eine große Anzahl Handelskammern sich für eine Milderung des § 833 ausgesprochen haben. Abg. Wolfenbühl (Soz.) bemerkt: Von einer Milderung des § 833 wolle das Volk nichts wissen. Er beantragt Kommissionsberatung. Abg. Schmidt-Barburg (Zentrum) erklärt sich für das Gesetz. Abg. Gylling (fr. Sp.) steht der Vorlage sympathisch gegenüber, hält aber eine Kommissionsberatung für nötig. Aus der weiteren unerbittlichen Debatte ist noch eine Erklärung des Abg. Dose (fr. Bg.) zu erwähnen, der bemerkt, auf gewerblichem Gebiet sei man bekanntlich von der Haftpflicht zur Zwangsversicherung gekommen und er meine, dieser Weg könnte auch hier beschritten werden, also die Tierhalter zur Versicherung genötigt werden. Mit seinen Freunden würde er gerne bereit sein, falls das Haus nun einmal etwas am B.-G.-B. ändern wolle, auch gleich den Massenschaden in das Gesetz hineinzubringen. Redner empfiehlt im Anschluß hieran kommissarische Beratung. Nach weiterer Debatte schließt diese mit der Antrag auf kommissarische Beratung wird abgelehnt. Es folgt die erste Lesung der Vorlage betreffend Milderung des § 63 des Handelsgesetzbuchs. Dar-

nach soll der Anspruch erkrankter Handlungsgehilfen auf Weiterzahlung des Gehalts für 6 Wochen fortan nicht mehr durch vertragliche Abmachungen ausgeschlossen werden dürfen. Andernfalls soll ihnen fortan, das, was sie gesetzlich an Krankengeld erhalten, auf das Gehalt angerechnet werden dürfen. Staatssekretär Niederding empfiehlt die Vorlage unter Hinweis auf die widersprechenden Urteile der Kaufmannsgerichte und verteidigt die Kompromißfassung, die in dem Abzug der Kranken- und Unfallrente liegt. Abg. Raden (Zentrum) lehnt den Entwurf als unsozial ab, da den Handlungsgehilfen von dem während der Krankheit gezahlten Gehalt, das ihm gesetzlich zustehende Krank- und Unfallgehalt abgezogen werde. Eine solche Sozialpolitik mitzumachen lehnten seine Freunde ab. (Lebhaftes Bravo im Zentrum.) Nach Ausführungen des Abg. Hans Eder zu Püttlich (konf.), der eine unzweideutige Fassung des § 63 des Handelsgesetzbuchs und zwar zu Gunsten der Handlungsgehilfen verlangt, vertagt sich das Haus. Montag 1 Uhr Fortsetzung, vorher Vertrag mit Belgien und Italien betr. Oberhoheitsrechte an Werken der bildenden Kunst und Photographie, Gewerbenovelle.

Berlin 11. Jan. Die gestern Mittag vor dem Abgeordnetenhaus und in den anliegenden Straßen veranstaltete Demonstration zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechts in Preußen hat zu einer ganzen Reihe von Sittierungen geführt. Nicht weniger als 79 Männer und 9 Frauen sind von der Polizei festgenommen und zur Wache gebracht worden. Die Sittierungen haben nicht nur vor dem Landtage, sondern namentlich in den ersten Nachmittagsstunden im Innern der ganzen Stadt stattgefunden. Auch am Abend vorher hat die Polizei mehrfach auf den Straßen einschreiten müssen.

Lodz, 11. Jan. Das Militärgericht verurteilte 2 Arbeiter, die am 23. Mai v. J. den Direktor der Fabrik Poznanly ermordet hatten, zum Tod und einen dritten wegen Nichtanzeige der Schuldigen zu 15 Jahren Zwangsarbeit.

Moskau 12. Jan. Wegen starker Schneefürme und Kälte bis zu 30 Gr. fielt seit drei Tagen der Bahnverkehr vollständig. Nächste Kern ist ein Eiszug eingefroren. Die Passagiere haben entsetzliches Leiden auszustehen.

Odesa 12. Jan. Da die Sappure die wegen Meuterei zum Tode verurteilten Kameraden zu erschließen sich weigerten, hat General Kaulbars angeordnet, das Todesurteil durch den Strang zu vollziehen.

London 11. Jan. Die „Times“ widmet der Nachricht von der Proklamierung Muley Hafids zum Sultan von Fez einen längeren Kommentar, in dem sie sagt, es ist einleuchtend, daß dieses Ereignis dazu angetan ist, die Anarchie und Unruhe im Lande zu vermehren. Es bleibt abzuwarten, in welchem Umfange die Proklamierung geeignet ist, dem Kampf zwischen

den beiden streitenden Brüdern ein Ende zu machen. Jedenfalls wird sie die Beunruhigung über die marokkanische Frage erhöhen und die Pacificierung in den Hafenstädten, die vom europäischen Standpunkt aus wünschenswert ist, verzögern. Es ist wahrscheinlich, daß die Nachricht für die französische Regierung eine bittere Enttäuschung bringen wird, zumal für Pichon, dessen Besuch in Madrid den Zweck hatte, eine annehmbare Lage zu schaffen. Man darf hoffen, daß die Franzosen ihrem Wunsch Folge geben werden, ihre Streitkräfte aus Casablanca zurückziehen und die Stadt den Truppen Abdul Afs zu übergeben.

Tanger 11. Jan. Nachrichten von größter Tragweite kommen nun aus Fez: Es wird antwortlich bestätigt, daß dort der Sultan Abdul Afs abgesetzt und Muley Hafid am 4. ds. Mts. in der Moschee zu Fez zum Sultan ausgerufen wurde. Der Grund der Absetzung Abdul Afs ist seine Haltung gegenüber den Europäern und Frankreich. Abdul Afs wird beschuldigt, das Eindringen der Christen in das marokkanische Gebiet gebuldet zu haben und mit ihnen wegen der Organisation der Polizei, die den marokkanischen Uebelthätigkeiten und Gebräuchen widerspreche, im Einvernehmen zu stehen. Der „heilige Krieg“ ist erklärt worden. In Fez ist ein Kalifat Muley Hafids errichtet worden.

New-York 12. Jan. Vorgestern nacht brannte das 13stöckige Parker-Gebäude, in welchem mehrere Firmen ihre Geschäftsräume hatten, ab. Da man befürchtet, daß die Mauern des abgebrannten Hauses einstürzen, wurde der Straßenbahnverkehr eingestellt und umfassende Vorsichtsmaßnahmen seitens der Behörden getroffen. Bei den Löscharbeiten wurden 3 Feuerwehrleute getötet. Der Schaden beträgt 1/4 Million Dollar.

Bermischtes.

Paris vor hundert Jahren. Im Januar 1808 zählte Paris 600 000 Einwohner. Heute zählt es 2 800 000. Im Januar 1908 führte man die Gasbeleuchtung ein und 300 Feuerbecken beleuchteten das Hospital Saint-Louis unter Anwendung der Erfindungen des Chemikers Davost. Heute verlangt man überall elektrisches Licht. Im Januar 1808 kündigte die Privatpost eine Herabsetzung der Preise und der Fahrtdauer zwischen Paris und Düttich an: 4 Tage Fahrt und 67 Frs. 50 die Kosten des Places. Heute fährt man 4 Stunden.

Vorausichtliche Witterung:

Teils heiter, teils nebeliges Frostwetter.

Vergesst die hungernden Vögel nicht.

„Bester Holmes!“
„Habe ich recht?“
„Gewiß, aber wie...?“
Er lachte über mein verblüfftes Gesicht.
„Du hast so eine entzückende Unschuld an dir, Watson. Es ist ein wahres Vergnügen für mich, meine schwachen Fähigkeiten ein bißchen an dir zu üben. Ein Herr geht an einem trübem, regnerischen Tage aus. Am Abend als er zurückkommt, sieht er aus wie aus dem Ei gepult; Gut und Stiefel sind noch tadellos glänzend. Also ist er den ganzen Tag an einem Ort gewesen. Intime Freunde hat er nicht. Wo kann er also gewesen sein? Ist es nicht selbstverständlich?“
„Allerdings, ziemlich selbstverständlich.“
„Die Welt ist voll von selbstverständlichen Dingen, auf die kein Mensch je achtet. Wo, glaubst du, bin ich gewesen?“
„Ebenfalls den ganzen Tag zu Hause.“
„Im Gegenteil, ich war in Devonshire.“
„Im Geiste?“
„Ganz recht. Mein Leib ist in diesem Lehnstuhl geblieben und hat, wie ich mit Bedauern bemerke, in meiner Abwesenheit zwei große Rannen Rasse und eine unglaubliche Menge Tabak vertilgt. Als du weg warst, ließ ich mir von Stamford die Generalsstapelkarte von diesem Teil des Moores besorgen, und mein Geist hat den ganzen Tag über jenem Erdenstück geschwebt. Ich schwelgte mir, ich könnte dort jetzt meinen Weg allein finden.“
„Die Karte ist wohl in großem Maßstabe gehalten?“
„In sehr großem!“ Er rollte eine von den Blättern auf und breitete es auf seinem Knie aus. „Hier hast du die Gegend, um die es sich für uns handelt. Da in der Mitte ist Baskerville Hall.“
„Das mit dem Walde rund herum?“

„Ganz recht. Ich nehme an, daß der Dorzugang, obwohl er nicht unter diesem Namen auf der Karte eingetragen ist, sich in dieser Richtung entlang erstreckt; wie du siehst, ist rechts davon das Moor. Dieser kleine Häuserkumpen ist das Dörfchen Grimpen, wo unser Freund Dr. Mortimer sein Hauptquartier hat. In einem Kreise mit einem Radius von fünf Meilen sind, wie du siehst, nur ein paar ganz weit verstreute Gebäude vorhanden. Hier ist Raster Hall, wovon in der Geschichte die Rede war. Da ist ein Haus eingezeichnet, das vielleicht der Wohnsitz des Naturforschers ist — Stapleton ist sein Name, wenn ich mich recht erinnere. Dann hier zwei Moorbauernhäuser, High Tor und Foulmire. Dann in einer Entfernung von vierzehn Meilen das große Zuchtshaus von Princetown. Zwischen diesen weit verstreuten Punkten und rund um sie herum erstreckt sich das trostlose, unbesetzte Moor. Dies also ist der Schauplatz, auf welchem die Tragödie sich abgespielt hat und vielleicht mit unserer Hilfe sich weiter entwickeln wird.“

„Es muß eine schaurige Gegend sein.“
„Ja, sie paßt zu einem großen Verbrechen. Wenn je der Teufel den Wunsch hätte, sich in menschliche Angelegenheiten einzumischen...“
„Du neigst also selber zu einer übernatürlichen Erklärung?“
„Des Teufels Werkzeuge können wohl von Fleisch und Blut sein, nicht wahr? Wir müssen von zwei Fragen ausgehen: Erstens, ob überhaupt ein Verbrechen begangen ist; zweitens, worin bestand das Verbrechen, und wie wurde es vollbracht? Natürlich, wenn Dr. Mortimers Vermutung richtig ist, wenn wir es mit Mächten zu tun haben, die außerhalb der gewöhnlichen Naturgesetze stehen, so hat unser Suchen ein Ende. Aber wir haben die Pflicht, alle anderen Hypothesen bis zu Ende zu verfolgen, ehe wir diese eine gelten lassen. Wenn's dir recht ist, so können wir wohl das Fenster wieder schließen.“

(Fortsetzung folgt).



Ämliche und Privatanzeigen.

Hirsau.
Im Vollstreckungswege
 verkaufe ich am Mittwoch, den 15. ds.,
 vormittags 9 Uhr, gegen bare Be-
 zahlung:
1 noch neues Tafelklavier.
 Zusammenkunft beim Rathaus.
 Gerichtsvollzieher Ohngemach.

Stammheim.
Im Vollstreckungswege
 verkaufe ich am Mittwoch, den 15. ds.,
 nachmittags 2 Uhr, gegen bare Be-
 zahlung:
1 vollständiges Bett.
 Zusammenkunft beim Rathaus.
 Gerichtsvollzieher Ohngemach.

Agenbach.
Im Vollstreckungswege
 verkaufe ich am Donnerstag, den 16.
 Januar, mittags 12 Uhr, gegen bare
 Bezahlung:
ca. 30 Zentner Hen.
 Zusammenkunft beim Rathaus.
 Gerichtsvollzieher Ohngemach.

Concordia Calw.
 Morgen Dienstag
 Abend 8 Uhr
**Singstunde und
 Abstimmung.**
 Vollständiges Erscheinen erwartet
 der Vorstand.

Hirsau.
 Unterzeichneter verkauft seinen
 3-ädrigen
**Einspanner-
 Schlitten**
 mit Bremse.
 G. H. Stolz z. Löwen.

Holzelsinger Lohse
 à 1 M., 13 Stück 12 M., Biegung
 garantiert 22. Januar.

Nürnberger Lohse
 3 M., Biegung 16. und 17. Januar,
 empfiehlt und versendet
Friseur Winz.
 Haupttreffer 60 000, 20 000, 15 000 M.

**Guterhaltene
 Sofa's**
 gibt billigst ab
Gustav Widmann,
 Altbürgerstraße.

Auf Lichtmeh wird ein ordentliches
Wädchen,
 das etwas Feldarbeit versteht, gesucht.
 Bon wem, sagt die Red. ds. Bl.

Ein großes, heizbares
Zimmer
 ist zu vermieten Marktplat 49.

Verkaufe
 2,0 rebhuhnsfarbige Italiener, la.
 Preislöhre, à M. 6.—,
 0,4 belg. Riesen, grau und schwarz,
 8-9 Pfd. schwer, à M. 5.—.
Weiß, Kaufmann,
 Stammheim.

Telephon Nr. 9. Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

Grosse Wäsche
 ein Vergnügen

 mit
**Nittinger's
 WasserKönigin**
**Beste Seife
 und Seifenpulver**
 mit
 schönen Geschenken.

**Grosse
 Nürnberger
 Geld-Lotterie**
 zu Gunsten der St. Lorenz-
 kirche in Nürnberg.
 Ziehung garantiert
 16., 17. Januar 1908.
 6319 Goldgewinne mit
150,000 Mk.
 Hauptgewinne:
 50,000 Mk.
 20,000 Mk.
 10,000 Mk.
 5,000 Mk.
 Lose à 3 Mark.
 Porto und Liste 30 Pfg. extra
 empfiehlt und versendet
Eberhard Fetzer, Stuttgart
 Kanzleistrasse 20.
 In Calw zu haben bei:
Aug. Dollinger.

**Die Buchdruckerei des
 Calwer Wochenblattes**
 empfiehlt sich zur Herstellung
 aller Druckarbeiten
 als:
 Fakturen • Rechnungen
 Circulare • Briefköpfe
 Visiten-, Gratulations-,
 Verlobungs-, Hochzeits-,
 Trauer- und Geschäfts-
 karten • Trauerbriefe
 Grabreden • Broschüren
 Plakate etc.
 unter Zusicherung rascher und
 solider Ausführung bei billigen
 Preisen.

Zur Lieferung von
Kautschukstempeln
 in modernen Schriften
 empfiehlt sich die
**A. Oelschläger'sche Buchdruckerei
 Calw.**

Weiß Druckauschuh
 zum Auslegen von Schränken etc. geeignet
 empfiehlt das kg zu 30 S. die Druckerei
 ds. Bl.

Danksgiving.
 Für die vielen Beweise herzlichster und liebevoller
 Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres geliebten
 Kindes
Emil,
 für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhe-
 stätte, sowie für die trostreichen Worte des Herrn
 Dekans, sagen wir den innigsten Dank.
Chr. Hägele mit Frau.

Calw, 13. Januar 1908.
Danksgiving.
 Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme,
 welche ich während der langen Krankheit und beim
 Hinscheiden meiner lieben Frau
Karoline Säger, geb. Keller,
 erfahren durfte, für die vielen Blumenpenden und
 die zahlreiche Beichenbegleitung, wie auch für den letzten
 Liebesdienst meiner Kollegen, spreche ich meinen herz-
 lichsten Dank aus.
Ludwig Säger, Bremser.

Zeichnungen auf die neuen
4% Württ. Staats-Obligat.
 unkündbar bis 1915
 nimmt bis 16. Januar à 99³/₄% entgegen
Emil Georgii.

4% Württ. Staats-Anleihe
 unkündbar bis 1915.
 Zeichnungen auf obige Anleihe zum Kurs von 99³/₄%
 nimmt bis 16. ds. Mts. entgegen
Credit-Bank
 für Landwirtschaft u. Gewerbe, Calw,
 eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpf.

Keppig entwickeltes, glänzendes Haar ist Schönheit, ist Reichtum!
 Zu erreichen durch Wendelsteiner
Häusner's Brennessel-Spiritus
 nur ächt mit „Wendelsteiner Kircherl“ und „Brennessel“.
 Hüten Sie sich vor Unterschleibungen und Nachahmungen! Hervor-
 ragendes Kräftigungs- und Reinigungsmittel der Kopfhaut.
 Verhütet Haarspalte, jeden Haarverlust. Einfachstes,
 billiges und erprobtes Mittel. Flasche M. 0.75, 1.50 u. 3.—.
 Alpina-Seife à 50 S, Alpina-Milch à M. 1.50.
 Zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümer.
Carl Hunnius, München.
 Depot: Neue und Alte Apotheke in Calw.

Calw. Fruchtpreise am 11. Januar 1908.

Getreide- Gattungen	Met. Hir.	Neue Zu- fuhr	Ge- samt- beitrag	Heu- tiger Ber- kauf	Im Reis- gebl.	Kocher Preis	Wahres Mittelpr.	Küderker Preis	Verkaufs- Summe	Gegen den vor. Durch- schnitts- preis mehr / wenig.	
										M.	S.
Weizen, alter	—	—	—	—	—	11 50	11 50	11 50	138	—	—
Weizen, neuer	—	12	12	12	—	—	—	—	—	—	—
Rennen, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rennen, neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, neuer	40	11	51	51	—	8	7 80	7 50	898	—	11
Haber, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	40	23	63	63	—	—	—	—	586	—	—

Schrammenmeister Schwämme.